

Lebensraum & Jagdstrecke⁸

Wie haben sich die Abschussdichten der heimischen Wildarten in den letzten Jahrzehnten entwickelt?
Wir geben Antworten in dieser aufschlussreichen Serie!
– 8. Teil: Rotwild.

DR. SUSANNE REIMOSER &
PROF. I. R. DI
DR. FRIEDRICH REIMOSER
Veterinärmedizinische
Universität Wien & Universität
für Bodenkultur Wien

vetmeduni
vienna



Rotwild erreichte die höchsten Abschussdichten in jenen Bezirken, in denen der Lebensraum zwar gebirgig, aber nicht zu extrem ist. Dies sind neben Hochgebirgslagen auch ausgedehnte Vorlagen, Täler, Beckenlagen sowie Mittelgebirge. In der ersten Periode (1955–1964) wurden höchste Abschussdichten (mehr als 1 Stück je 100 ha Bezirksfläche) in vier Bezirken erreicht (Spitzenreiter war der Bezirk Leoben mit 1,52 Stück/100 ha, jetzt 0,97 Stück/100 ha). In der zweiten Periode (1965–1974) wurden Abschussdichten über ein Stück je 100 ha in 7 Bezirken, in der dritten in 10, in der vierten in 7,

in der fünften Periode ebenfalls in 7, in der sechsten in 13 und in der letzten Periode (2015–2018) in 15 Bezirken erreicht (Abb. 1; Höchstwert: Lilienfeld mit 2,21 Stück/100 ha). In der Obersteiermark (Bezirke Leoben, Knittelfeld, Bruck an der Mur) und im Tiroler Lechtal (Bezirk Reutte) ergaben sich seit den 1950er-Jahren nachhaltig hohe Abschussdichten. In angrenzenden Gebieten Niederösterreichs, Vorarlbergs und Kärntens wurden etwas später ähnlich hohe Durchschnittsabschüsse getätigt (Abb. 1).

In den Bezirksflächen sind alle von Rotwild unbesiedelten Flächen, deren genaues Ausmaß unbekannt ist, inkludiert. Es ist also davon auszugehen, dass die tatsächlich vom Rotwild

ROTWILD.

Jährlich werden heute in Österreich rund 55.000 Stück Rotwild erlegt, etwa 2,5-mal so viel wie vor 60 Jahren.

FOTO MICHAEL BREUER



Wiederbesiedlung
Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Rotwild wegen der Wildschäden, vor allem in der Landwirtschaft, in vielen Gebieten Europas und Österreichs ausgerottet. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in Österreich zu einem starken Bestandesanstieg und zu einer Zunahme des vormalig stark geschumpften Verbreitungsgebiets. Heute ist wieder rund die Hälfte der Landesfläche von Rotwild besiedelt.

In Europa lebt Rotwild nur auf etwa einem bis zwei Zehnteln seines ursprünglichen Verbreitungsgebiets in weitgehend isolierten Populationen. Aufgrund der gebirgigen Lage Öster-

reichs sind zwar die Lebensraumverluste (bisher) nicht so groß wie in anderen Ländern. Jedoch werden durch die hohe Attraktivität der Alpen für Freizeitaktivitäten und die dadurch entstehende Beunruhigung große Flächen vom störungsempfindlichen Rotwild zumindest tagsüber kaum noch genutzt. Dies führt zu starken Konzentrationseffekten in den relativ ruhigeren Gebieten mit erhöhter Gefahr von Wildschäden, insbesondere auch in steilen, für den Menschen schwer zugänglichen Schutzwäldern. Es ergibt sich eine zunehmend ungünstige Wildverteilung.

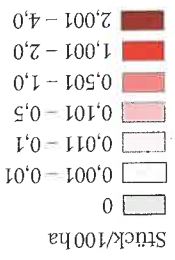
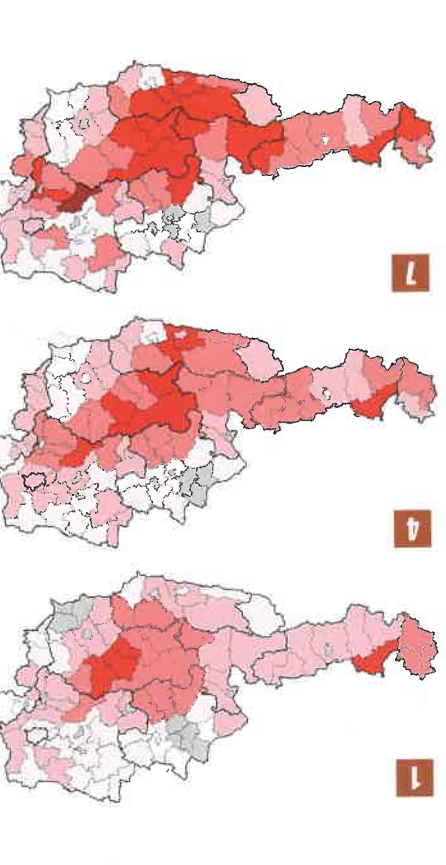
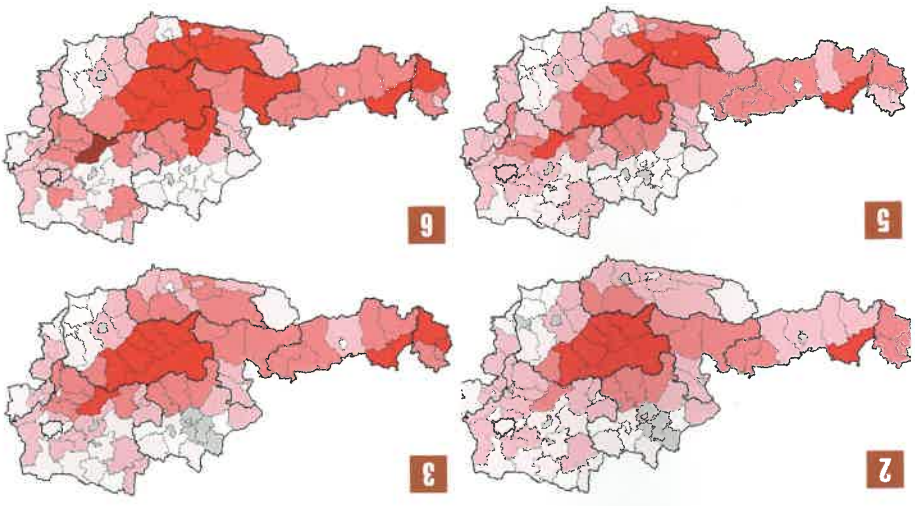


FOTO FRANZ BAGVI

ABILDUNG 1. Durchschnittliche jährliche Abschussdichten pro 100ha Bezirksfläche für Rotwild (Wien wird als ein Bezirk geführt).
1 1955–1964, 2 1965–1974, 3 1975–1984, 4 1985–1994, 5 1995–2004, 6 2005–2014, 7 2015–2018.
GRAFIKEN REIMOSER



Die Erhaltung geeigneter Rotwild-Lebensräume von ausreichender Größe ist deshalb besonders wichtig. Der seit etwa 20 Jahren kontinuierlich zunehmende Abschussrend (Abb. 2, Seite 14) ist vor allem eine Folge erhöhter Rotwildbestände. Gleichzeitig haben sich der Jagddruck sowie Beunruhigungen durch Freizeitaktivitäten erhöht. Das Wild ist scheuer, Bejagung und Abschuss-erfüllung sind schwieriger geworden. Für immer mehr Jäger ist eine erforderliche Bestandesregulierung nicht mehr realisierbar gewesen, wodurch Bestände weiter angestiegen sind. ►

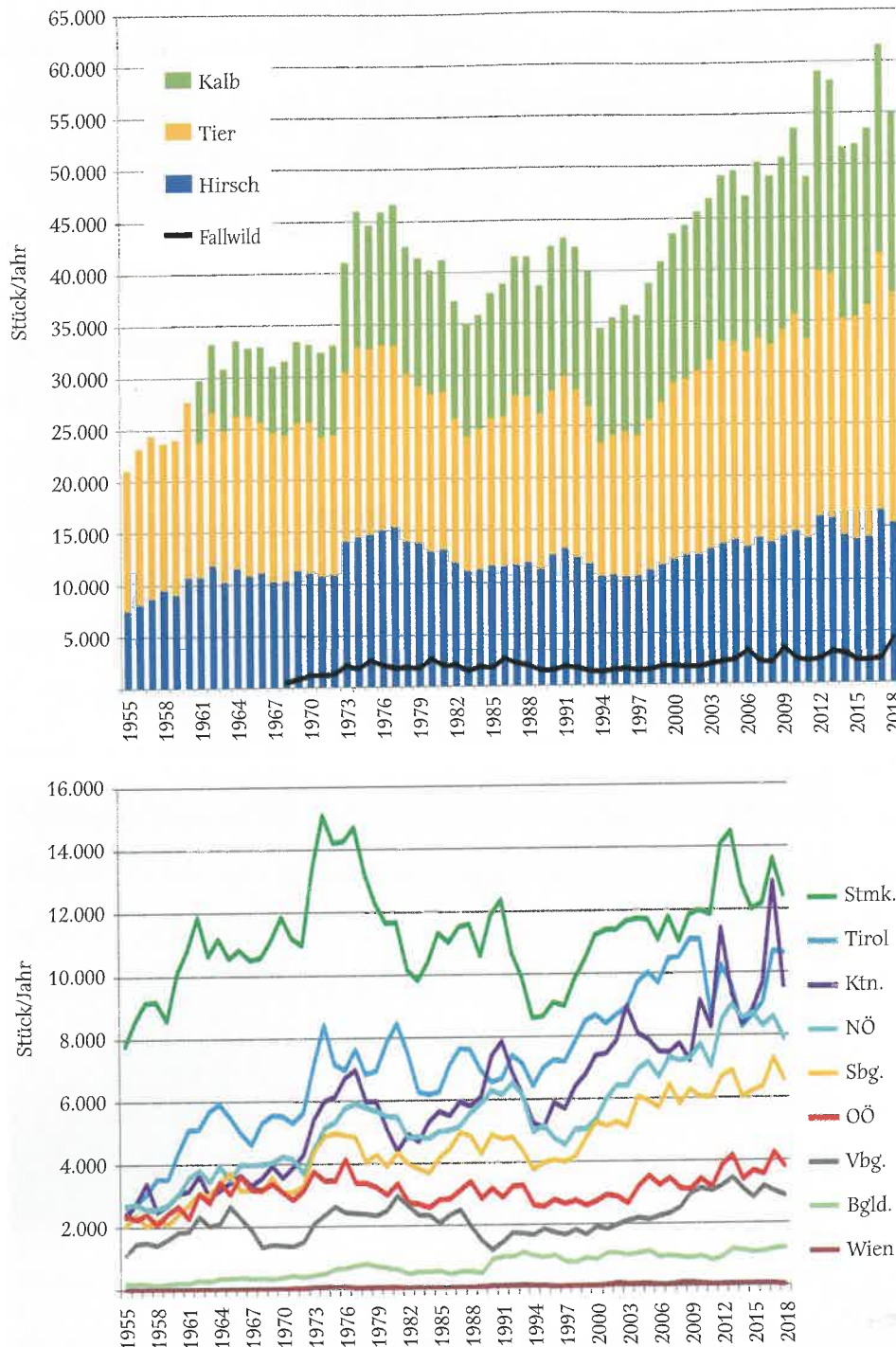


ABBILDUNG 2.

Jährlicher Rotwildabschuss in Österreich von 1955–2018, gegliedert nach Hirschen, Tieren, Kälbern sowie Fallwild von 1968–2018. Auffällig sind die bis Mitte der 1990er-Jahre periodisch auftretenden Höchst- und Tiefstwerte des Abschusses im Abstand von etwa 12 bis 15 Jahren. Danach wurden die Intervalle unregelmäßiger und kürzer. Abschussgipfelingen ergeben sich für die Jahre 1962, (1964), 1977, 1991, 2005, 2012 und vorläufig 2017, Tiefstwerte in den Jahren 1955, 1967, 1983, 1994, 2006 und 2014. Der Maximalabschuss mit 61.545 Stück erfolgte im Jahr 2017. Die Anzahl des in der österreichischen Abschussstatistik erfassten Fallwildes erreichte Spitzenwerte in der Zeit nach 2005 (Maximum 2018 mit 4.425 Stück). Langfristig gesehen, nahmen die jährlichen Fallwildzahlen eher zu. Diese Entwicklung lässt darauf schließen, dass mit den zuletzt hohen Abschüssen österreichweit keine Reduktion des Rotwildbestandes erfolgt ist. Auch der Anteil der Tiere und Kälber am Gesamtabschuss hat sich erheblich verändert und dadurch den Zuwachs und die Bestandesregulierung beeinflusst; Kälber werden in der Statistik erst ab 1961 separat geführt, vorher waren sie bei den Tieren dabei. Um 1960 wurden 36 % Hirsche erlegt, der Anteil Tiere/Kälber war mit 64 % noch relativ gering. Um 1970 stieg der Anteil Tiere/Kälber auf 67 % und danach sukzessive weiter auf derzeit 73 % (2015–2018). Somit entfallen zurzeit knapp 3/4 der jagdlichen Abschussstätigkeit beim Rotwild nicht auf Trophäenträger, sondern zur Regulierung auf Kahlwild.

GRAFIKEN REIMOSER

ABBILDUNG 3.

Jährlicher Rotwildabschuss in den österreichischen Bundesländern von 1955–2018. Rotwild wird in Österreich in allen neun Bundesländern erlegt. Die wellenförmige Abschussentwicklung erfolgte in den Bundesländern weitgehend parallel, ähnlich wie beim Rehwild (siehe WEIDWERK 6/2020, Seite 10). Gemessen an den Abschusszahlen lag und liegt die Steiermark an der Spitze, gefolgt von Tirol und Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich, Vorarlberg, dem Burgenland und Wien. Hinweise zur richtigen Interpretation von Streckenverläufen in verschiedenen Bundesländern finden Sie im WEIDWERK 3/2020, Seite 12. Beim Vergleich der Jahre 1955 und 2018 ist der Rotwildabschuss 2018 im Burgenland um das 6-Fache höher ($\times 6,0$), gefolgt von Tirol ($\times 4,3$), Kärnten ($\times 4,1$), Salzburg ($\times 3,2$), Niederösterreich ($\times 2,9$), Vorarlberg ($\times 2,5$), Steiermark und Oberösterreich (je $\times 1,6$).

Der 9. Teil dieser Serie folgt in einer der nächsten Ausgaben!

Weitere interessante Artikel dieser Serie finden Sie auf unserer Website: weidwerk.at

